

NEUES FEUER



200. GEBURTSTAG
UNSERES GRÜNDERS,
DES SELIGEN BRUDERS
PETER FRIEDHOFEN



Rundbrief der Barmherzigen Brüder
von Maria-Hilf, Schweiz

Juli-August-September
2019

Liebe Verehrer unseres Ordensgründers Peter Friedhofen Liebe Freunde unserer Gemeinschaft

Wir sehnen uns alle nach Freude. Sie macht uns jünger und schöner. Die echte Freude stammt aus dem Innersten unseres Herzens. Was dort zu finden ist, kommt im Gesicht, in unsern Bewegungen, im ganzen Menschen zum Ausdruck. Ein bekannter Text lautet: «Die Seele nährt sich von dem, was sie erfreut.» Alles, was wir aufnehmen, spiegeln wir zurück. Was uns erfreut, wird zu unserer Nahrung. Wer sich nach Freude sehnt, wird auch zur rechten Zeit damit beschenkt. Wir spüren zuinnerst, was uns gut tut. Darum kehren wir von falschen Freuden zur Quelle der wahren Freude zurück. Nur sie ist verlässlich und kann nicht verwechselt werden. Der Psalm 36 sagt uns „Gott, bei Dir ist die Quelle des Lebens“.

Wir dürfen uns freuen an all den Spuren der Schönheiten, die wir in der Natur finden: Beim Spaziergang, auf Wanderungen und Reisen. Sogar im gewöhnlichen Alltag können wir den Reichtum der Natur entdecken und uns daran freuen. Peter Friedhofen drückt dies so aus:

«O Du Allmächtiger! Wie wunderbar bist Du in allem, was Du geschaffen. Ein Abglanz Deiner Schönheit ist das alles, was ich sah... Welche Herrlichkeit mag die Himmel erfüllen, wo Du wohnst mit allen Deinen Heiligen!»

Maria hat uns die wahre Freude gebracht in ihrem Sohn. Darum rufen wir sie in der Lauretanischen Litanei mit diesen Worten an „Du Ursache unserer Freude“. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wer an ihn glaubt, wandelt nicht in der Finsternis, sondern hat das Licht des Lebens. Maria aber kam erst durch tiefes Leiden zur unvergänglichen Freude. Sie hat unter dem Kreuz bei Ihrem Sohn ausgehalten und wurde belohnt.

Jesus, ihr Sohn, ist auferstanden und lebt. Auch Maria wurde von schwersten Schmerzen erlöst und befreit und darf nun die nie vergehende Freude bei Gott erfahren. Sie ist die Mutter aller und möchte, dass auch wir einst bei ihr in der Herrlichkeit des Himmels wohnen können.



So wissen wir uns mit Ihnen auf dem Heimweg in die ewige Freude.

Mit herzlichen Grüßen der steten Verbundenheit,
Ihre Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf,
Bruder Robert

Die Spiritualität Peter Friedhofens

Bruder Peter hatte den Wunsch, dass seiner Gemeinschaft neben dem Titel «Barmherzige Brüder» noch der Zusatz «von Maria-Hilf» beigefügt werden möge. Dies wurde aber erst 1947 von Papst Pius XII. genehmigt.

Die Verehrung der Gottesmutter, speziell unter dem Namen Maria-Hilf wurde in Peters Jugendzeit grundgelegt. Nach dem Tode seines Vaters und der Mutter, also nachdem er neunjährig war, begab er sich öfters zu einer Wegkapelle, in der sich eine Statue von Maria-Hilf befand. Gemalt hatte sie Lucas Cranach.

Auch in seinem weiteren Leben nahm er immer wieder Zuflucht zu dieser guten Mutter, ganz besonders, als es um die Gründung seiner Gemeinschaft ging.

Eine besondere Station im Leben der Gottesmutter war für ihn ihr Ausharren unter dem Kreuz bei ihrem lieben Sohn. Diese Haltung Marias war für ihn das Vorbild, wie er und seine Brüder bei den Kranken und Sterbenden stehen und aushalten sollten. Auch heute ist Maria für uns Brüder das Modell beim Dasein und Dienen an den Kranken und Sterbenden.

In unserem Pflegeheim im Steinhof in Luzern darf ich Heimbewohnerinnen und Heimbewohner ein Stück ihres letzten Lebensweges begleiten.

Für mich ist das Sterben der Übergang in das neue Leben. Dies ist jeweils ein ganz besonderes Ereignis. Dieser Wechsel ist bei jedem Menschen wieder anders. Darum berührt mich das Sterben jedes Bewohners stets neu. Mir ist es ein Anliegen, dass ich die Sterbenden oftmals besuche, um ihnen nahe zu sein und sie auf die Begegnung mit dem Schöpfer und Erlöser vorzubereiten.

Ich erlebte z. Bsp. eine Frau, die einfach nicht sterben konnte. Ich habe sie öfters besucht. Sie wollte nicht, dass ich mit ihr bete. So habe ich ihr bei meinen Besuchen gelegentlich ins Ohr geflüstert: "Es wird alles gut. Sie werden im Himmel von einem guten Vater erwartet." Endlich willigte sie ein, dass ich für sie beten dürfe. So habe ich diese Frau besonders in mein Gebet eingeschlossen. Bald konnte sie ruhig einschlafen und zeigte einen sehr zufriedenen Ausdruck. Für mich war diese Erfahrung sehr berührend.

Ein anderes Erlebnis erfüllt mich mit Zuversicht. Einer über 90-jährigen Frau darf ich regelmässig die Krankenkommunion bringen. Früher besuchte sie unsere Gottesdienste. Jetzt wird sie immer schwächer und zerbrechlicher. Ihr Wunsch ist es, möglichst bald zu sterben. Trotzdem versucht sie ja zu sagen, auch wenn sie das Leben als eine Last empfindet. Sie wartet immer noch, bald einschlafen zu dürfen.

Ich bin sehr dankbar, mit diesem Dienst helfen zu dürfen.
Bruder Robert



**Predigt von Bruder Benedikt Molitor
anlässlich des 200. Geburtstages
des seligen Bruders Peter
am 25. Februar 2019**

Liebe Schwestern und Brüder, in der Lesung aus dem Buch Jesus Sirach hieß es: "Denn gnädig und barmherzig ist der Herr..." Was meint diese Grundeigenschaft Gottes, die Barmherzigkeit, eigentlich?

Barmherzigkeit geschieht da, wo die Liebe der Gerechtigkeit in den Arm fällt - doch so, dass die Ordnung der Gerechtigkeit damit nicht aus den Angeln gehoben wird. Wie sagt Jesus, als die Pharisäer ihm die beim Ehebruch ertappte Frau bringen, um sein Urteil zu hören? „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.“ Und als sie sich alle, einer nach dem anderen beiseite gedrückt hatten, fragt er die Frau: „Hat dich keiner verurteilt?“ Sie antwortet: „Keiner, Herr.“ Da sagt Jesus zu ihr: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh' und sündige von jetzt an nicht mehr“. Barmherzigkeit ist nicht nur eine Tugend unter anderen. Man kann sie zu Recht als Herzstück christlichen Lebens bezeichnen. Denn sie bringt etwas zusammen, was sich eigentlich ausschließt. Sie anerkennt die Ordnung der Gerechtigkeit, ohne die ein menschliches Zusammenleben nicht möglich ist - und doch findet sie Wege, ihr die unnachgiebige Strenge zu nehmen - und das wiederum ohne dabei einer Laxheit zu verfallen. Sie ist dem Humor verwandt; leben kann sie nur der Mensch, der Abstand hat von sich selbst und in Gelassenheit Gott das Richten überlässt. Darum ist sie eine Frucht der Frömmigkeit.

Peter Friedhofen hat eine Gemeinschaft von Barmherzigen Brüdern gegründet. Fragen wir uns, wie er diesen Ehrentitel verstanden hat. Schauen wir in das kurz vor dem Tod für seine Brüder diktierte Vermächtnis. Natürlich beginnt dieses mit dem Gottesdienst, mit der Marienverehrung und mit Anweisungen zum Gebet und zum innerlichen Leben. Aber sobald dann die Rede auf die menschlichen Haltungen kommt, findet sich als erstes etwas Entscheidendes zu unserem Thema.

Im siebten Kapitel heißt es: „Lasset es euch ernstlich angelegen sein, den heiligen Frieden unter euch zu erhalten; denn der Friede ist der Herr, ja, ich möchte sagen, er ist der König im Kloster.“

Warum sehe ich in dieser Bemerkung eine wichtige Aussage über die Barmherzigkeit? Weil bei dem so engen Zusammenleben einer Brüdergemeinschaft ein sehr großes Maß an Toleranz notwendig ist, wenn der Friede wahr werden soll. Und echte Toleranz, welche auf der einen Seite das eigene Ideal zu wahren und zu verwirklichen sucht, und es doch auf der anderen Seite erträgt, dass ein Mitbruder großzügiger mit der Regel und mit den Pflichten des klösterlichen Lebens umgeht: Das ist die vielleicht schwierigste Form der Barmherzigkeit.

Peter Friedhofen nennt sie, wenn auch nicht unter diesem Wort, „König im Kloster“. Er schreibt: „Zwar führt uns der Friede einen engen und steilen Pfad, welcher nur mit großer Mühseligkeit erstiegen werden kann, aber er führt uns sicher zum Ziel. Der Friede verlangt, dass wir ganz Herr über uns werden sollen. Kein Zorn, keine Rache, nichts Böses darf in unserem Herzen bleiben; nur dann schlägt der Friede seine Wohnung darin auf“.

Und um die Bedeutung dieses Grundanliegens noch hervorzuheben, fügt Friedhofen - übrigens das einzige Mal in seinem Vermächtnis - ein Kapitel über das Gegenteil unmittelbar an: nämlich über den Unfrieden. Nachdem er dessen zerstörerische Wirkungen beschrieben hat, sagt er mit aller Entschiedenheit: „Wenn ein solcher je ins Kloster kommen sollte, welcher sich durch den Unfrieden kennzeichnet, so schaffet ihn hinaus“.

Offensichtlich ist Peter Friedhofen überzeugt, dass ohne die Haltung der Barmherzigkeit kein brüderliches Zusammenleben möglich ist und dass darum der erste Ort der Barmherzigkeit in seiner Brüdergemeinschaft das Kloster selbst ist.



Das lässt sich ein weiteres Mal dadurch erweisen, dass er in die Bemerkungen für die Vorsteher ein eigenes Kapitel über die Sanftmut einfügt. Da lesen wir:

„Wenn der Vorsteher das Unglück hat, ein zornmütiges Naturell zu besitzen, dann sehe er sich wohl vor! Er fordere diese Untugend zum Zweikampfe auf und lasse nicht ab zu kämpfen und zu ringen, bis er diesen großen Feind gänzlich überwunden hat... mag ihm auch begegnen, was es immer sei; mag ein Bruder einen Fehler begehen, der eine Rüge verdiente; mag ein Schaden im Kloster geschehen sein durch Unvorsichtigkeit, oder von außen her etwas Empörendes dem Kloster angetan werden: Der Vorsteher lasse sich nicht herauslocken, sondern er behaupte standhaft den Posten eines ruhigen Mannes, der da wohl weiß, dass ein hitziges oder gar ein zorniges Auftreten seinerseits das Geschehene nicht wieder gutmachen kann... Der Vorsteher nehme sich vor einem abstoßenden Benehmen gegen die Brüder wohl in Acht, indem er beabsichtigt, sie dadurch zu heilen, aber leider das Gegenteil nur bewirkt. Und dieses kommt dann gerade, wie oben bemerkt, durch eine unzeitige Zurechtweisung. Sollte es dennoch geschehen müssen, sollte der Vorsteher einen Fehlenden gleich zurechtweisen müssen, wo nicht leicht ein Aufschub ratsam ist, so bete er erst... und fasse sich, so gut er kann. In der Regel aber warte er einige Stunden, je nach dem die Sache ist, auch einige Tage..."

Welch eine Reife und welche Klugheit sprechen aus diesen Worten. Mir hat einmal jemand gesagt, dass man dem Mitmenschen das Recht zugestehen müsse, Fehler zu haben. Bei Peter Friedhofen liest sich das so: Der Vorsteher „muss bedenken, dass er nicht Kinder, sondern Männer unter seiner Leitung hat, die ein freundliches Gesicht und ein sanftes Wort lieben; er muss bedenken, dass jedem noch seine menschliche Schwäche anklebt“.

Verständlich, wenn hier einer einhakt: „Ja, ist das denn gemeint, wenn wir von barmherzigen Brüdern sprechen? Ich habe dabei immer an deren pflegerisches Tun gedacht.“ Das wird gewiss nicht nur ihm allein so gehen. Bei der Gründung Peter Friedhofs geht es aber nicht nur um die Verwirklichung der Barmherzigkeit, sondern auch um ein brüderliches Leben. Ich bin überzeugt, dass man beides miteinander sehen und in Beziehung bringen muss, wenn man den Geist dieses Ordensgründers richtig verstehen will. Aus der gegenseitigen Achtung und Toleranz, aus der Barmherzigkeit der Brüder miteinander im Innern des Klosters, entspringen dann auch die äußeren Werke der Barmherzigkeit. Und dies gilt nicht nur für die Barmherzigen Brüder...



Ewige Anbetung

Am 20. Juni 2019 feierten wir das Fronleichnamfest. Es ist das „Fest des heiligsten Leibes und Blutes Christi“. An diesem Hochfest im Kirchenjahr der katholischen Kirche wird die bleibende Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie verehrt.

«Wohl denen, die du erwählst und in deiner Nähe holst.»

(Psalm 65)

Seit dem Jahr 2007 wird in der Stadt Luzern in der St. Leonhardskapelle die ewige Anbetung gehalten. Mit dem nebenstehenden Flyer wird auf diese eucharistische Anbetung hingewiesen. Initiant war der damalige Vikar René Sager. Über 200 Freiwillige stellen sich für diese Anbetungsstunden zur Verfügung.

Die Eucharistische Anbetung beginnt jeden Montag um 18.15 Uhr und dauert durchgehend, also auch in der Nacht, bis Sonntagmorgen um 07.45 Uhr, also 134 Stunden pro Woche!

Zu Beginn am Montag und am Ende am Sonntagmorgen wird der Eucharistische Segen erteilt.

An jedem Freitag-Abend wird in der Stunde von 20.00 bis 21.00 Uhr mit Liedern und Texten gebetet.

Auch Sie sind zu diesen Anbetungsstunden herzlich eingeladen!

Ewige Anbetung auch in Zürich

Seit dem 15. August 2016 wird in der Spitalgasse in Zürich in einem gemieteten und dafür eingerichteten Raum ebenfalls die eucharistische Anbetung gepflegt.

Das Gebet vor dem ausgesetzten Allerheiligsten ist eine Oase für die Seele und für den Leib. Dabei werden auch die Anliegen der Kirchen in der Schweiz, der Welt und der Gesellschaft Gott anempfohlen. Nähere Angaben finden Sie bei: kontakt@oremus-zuerich.ch

Auch in unserer Steinhof-Kapelle halten wir seit der Adventszeit 2016 jeden Donnerstag von 15.00 bis 16.00 Uhr eine Anbetungsstunde vor dem ausgesetzten Allerheiligsten.



Wir beten in dieser Stunde besonders um Priester- und Ordensberufe. Dazu sind Sie herzlich eingeladen!

Bruder Rober



Begegnungstag am 14. Mai 2019

Bei strahlendem Sonnenschein kamen 33 Mitglieder des Freundeskreises unserer Gemeinschaft aus verschiedenen Gegenden der Schweiz auf 09.30 Uhr nach Luzern. Bevor wir unserem Reiseziel zusteuerten, stärkten wir uns im Steinhof noch mit einem Getränk und Gipfeli. Kurz nach 10 Uhr begrüßte uns Beat Marti und gab uns noch einige Anweisungen für die Fahrt im Autocar nach Muri im Aargau.

Bruder Robert begrüßte die Mitreisenden und gab seiner Freude über das gemeinsame Unterwegssein Ausdruck. Das Thema „Unterwegs sein“ nahm Bruder Benedikt in einem geistlichen Impuls auf und wies auf die Emmaus-Jünger hin. Dann spendete er den Reisesegen. So gestärkt hofften wir, dass uns der Tag mit den Begegnungen und Erlebnissen zur Freude werde. In Muri begaben wir uns in die Klosterkirche St. Martin, wo Bruder Benedikt mit uns Eucharistie feierte. In seiner Predigt ging er nochmals auf das Emmaus-Evangelium ein. Dabei hob er drei Details heraus:



1. Jesus läuft den enttäuschten und wegelaufenen Jüngern nach. Im Geschenk der Tischgemeinschaft erhalten sie ein Heilmittel gegen ihren Unglauben und ihre Hoffnungslosigkeit. 2. Nur einer der beiden Jünger wird mit Namen genannt. Jeder und jede kann den eigenen Namen dort einsetzen. Der Herr will Tischgemeinschaft mit jedem und jeder von

uns, egal wie das Leben verlief. 3. Es ist nicht bekannt, wo der Ort Emmaus liegt. Emmaus kann also überall sein. Auch bei uns, auch in Muri.

Im Anschluss an diese Feier schilderte uns ein Historiker die Geschichte des Klosters Muri und den Gottesdienstraum. Wegen der Kälte waren fast alle Besucher dankbar, die Kirche verlassen zu können. Zum „Trost“ erwartete uns im Restaurant St. Martin ein feines Mittagessen und liess dabei die unterkühlten Glieder wieder „aufleben“.

Um 14.45 Uhr verliessen wir Muri Richtung Murimoos. Unser Ziel war die Institution für Männer mit einer psychischen Behinderung. Ungefähr 90 Personen werden hier



beschäftigt. Zwei Mitarbeiter führten uns durch den Landwirtschaftsbetrieb mit Werkstätten. Auf diesem Gelände ist auch eine Storchkolonie mit 40 Paaren beheimatet. Wir staunten, dass die Menschen hier ein Zuhause und eine sinnvolle Tätigkeit finden. In der eigenen Cafeteria waren uns allen ein Getränk und etwas Süßes willkommen. Der erlebnisreiche Tag neigte sich dem Ende zu und führte auf der Heimfahrt zu regen Gesprächen.

Ein besonderer Dank gilt Bruder Benedikt für den feierlichen Gottesdienst mit dem einprägenden Predigtwort. Auch unserem Chauffeur, Beat Marti, danken wir für die umsichtige und sichere Fahrt. Dankbar sind wir auch allen, die auf ihre Art geholfen haben, den Tag vorzubereiten und zu einem frohen Erlebnis werden zu lassen.

Bruder Robert

Gebet

„Mit dir, Maria, will ich Gott preisen“

Maria, deine Seele preist den Herrn.
Dein Lobpreis reisst mich mit,
so dass auch ich
den Herrn preisen kann.
Mein ganzes Leben ist sein Werk.
Er ist allein der Heilige,
er hat dich ganz heil gemacht,
er heilt auch mein Leben.
Alles darf in meinem Leben sein,
ich brauche nichts verdrängen,
nichts ungeschehen machen wollen.
Gott kann alles brauchen,
auch meine Niedrigkeit.
Ich darf Gott in allem preisen.

Maria, du Preisende,
mit dir will ich Gott preisen.

Amen.

**Mutter und Herrin Maria-Hilf,
segne und schütze uns allezeit.
Seliger Bruder Peter Friedhofen,
bitte für uns!**



Maria unter dem Kreuz

Herausgeber:
Barmherzige Brüder von Maria-Hilf, Schweiz
Steinhofstr. 10
6005 Luzern
Tel.: 041 319 68 53
bruder.robert@steinhof-luzern.ch
bruder.benedikt@steinhof-luzern.ch
www.brueder.info
Hinweis: Rundbrief erscheint alle drei Monate

Giro: Neuer Geist
Ordensinformation
Konto 60-23871-0

